

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mt. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mt.
Telegramm-Adresse: Zeitung.
Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 3 mm hohe (Weiß-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Abat. Restanten kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Nachb. Datenvorschrift und Begleichung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegerühr für Offerten und Anstunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbelegen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 41.

Dienstag, den 6. April 1926.

19. Jahrgang.

Wer selbst sein Meister ist und sich beherrschen kann, Dem ist die weite Welt und alles untertan.

Der Existenzkampf der Winzer.

Es ist eine feststehende Tatsache, daß es dem deutschen Weinbau zurzeit schlecht geht. Verschiedene unglückliche Weinernten der letzten Jahre haben den Weinbau in eine schwierige Lage gebracht. Die Regierung sucht zu helfen, so gut sie kann. Sie hat bereits verschiedene Maßnahmen ergriffen und -stundungen. Eine durchgreifende Wirkung ist jedoch nicht eingetreten. Darum hat sich der Reichstag kurz vor seiner Vertagung vor wenigen Tagen zu einer umfassenden Maßnahme entschlossen. Er hat im Rahmen des Steuerreformgesetzes in Uebereinstimmung mit der Regierung den Entwurf der Aufhebung der Weinsteuer beschlossen. Die Weinvorräte der Winzer waren infolge Kapitalmangels und infolge Belastung durch die Einkommensteuer unverkäuflich geworden. Man hofft, daß das Fehlen der Weinsteuer den Winzern eine gewisse Erleichterung verschaffen wird.

Die Ursachen für die große Not der deutschen Winzer liegen aber noch tiefer. Sie beruhen auf der gemaltes Konkurrenz der fremdländischen Weinbaugebiete. Diese Konkurrenz hat sich unter dem handelsvertragslosen Zustand der Nachkriegsjahre und bei dem Fehlen jeder Weisbegünstigung für Deutschland hemmungslos entwickelt. Spanische, italienische, namentlich aber französische Weine wurden massenweise in Deutschland eingeführt, so sie mußten teilweise auf Grund des Versailles Vertrags herbeigeholt werden. Die deutschen Weine wurden unter solchen Verhältnissen schwer verkäuflich oder mußten zu Spottpreisen abgegeben werden. Der deutsche Weinbau wurde unrentabel. Einzelne Winzer gaben bereits den Weinbau auf. So ist im Jahre 1924 eine deutliche Verringerung der deutschen Hebläche eingetreten. 1925 setzte sich diese Verringerung fort. Sie betrug in diesem Jahre 1000 Hektar oder 1,4 v. H. bei einer gesamten Hebläche von 73 274 Hektar. Hiervon wurden am stärksten die Bestände mit Weibweingewächsen betroffen, besonders in Bessen. In Frankreich hat zwar ebenfalls eine geringe Abnahme der Hebläche stattgefunden. Das will aber angesichts der günstigen Abgabebedingungen der französischen Weine nicht viel besagen. In Italien und Spanien dagegen hat die Hebläche erheblich zugenommen.

Dieser Umstand konnte auf die Rentabilität des deutschen Weinbaues nicht ohne Einfluß bleiben. Hinzu kamen noch die schlechten Witterungsverhältnisse in den Jahren 1924 und 1925, so daß die Mosterträge an deutschen Weinen in diesen beiden Jahren hinter den deutschen Weinernten der letzten zwanzig Jahre nicht unerheblich zurückblieben. Das Jahr 1925 ergab nur einen Mostertrag von 1,59 Millionen Hektoliter, der auch qualitativ wenig befriedigend war. Die Weinstockträge waren nun zwar auch in Frankreich und Italien, um nur die Hauptweingebiete zu nennen, 1925 um einen gewissen Prozentsatz geringer als 1924, aber in anderen Ländern Europas, wie in Spanien, und darüber hinaus in Alger und Tunis waren sie erheblich höher als 1924. Vor allem fällt der Mostertrag in Spanien auf, der sich bei einer Verringerung der Hebläche von 11 700 Hektar auf 4,9 Millionen Hektoliter oder 22,8 v. H. stellt. Der deutsche Weinbau hat die Folgen dieser insgesamt für ihn ungünstigen Verhältnisse im vollen Ausmaße zu spüren bekommen. Das starke Hereintrömen der fremden, namentlich der spanischen Weine, in den beiden letzten Jahren, hat verheerend auf den deutschen Weinbau gewirkt. Das im Vorjahre abgeschlossene deutsch-französische Handelsabkommen konnte dem deutschen Weinbau die gewünschte Erleichterung teilweise verschaffen, weil die Anprüche der deutschen Exportindustrie und das gleichzeitige Verlangen des deutschen Weinbaus auf handelspolitischen Schutz gegen die spanischen Handelsvorteile ausbalanciert werden mußten. Die weiteren Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien werden das Bild hoffentlich mit der Zeit zu Deutschlands Gunsten verändern. In der Zwischenzeit mußte dem deutschen Weinbau in anderer Weise geholfen werden. Das ist durch die eingangs erwähnten Maßnahmen geschehen.

Strefemanns Osterrede.

„Die Vertrauenskrise des Völkerbundes noch nicht überwunden.“

Auf Einladung der Deutschen Volkspartei sprach Reichsaussenminister Strefemann in einer Bismarckfeier in Annaberg. Er ließ sich über die Person und Bedeutung des eisernen Kanzlers aus und streifte dann die außenpolitische Lage.

Der Minister betonte, daß Deutschlands Lage heute mit jener Lage zu vergleichen sei, die Bismarck damals gemeinert habe. Die Kritik der heutigen Politik habe ihre tiefste Ursache in den großen Geschäften der Empfindungen, mit der die Deutschen der geschichtlichen Vergangenheit gedächten, so wie der Unerfahrenheit und der geringen politischen Bewegungsmöglichkeit, zu der wir heute noch verurteilt seien. Darum heiße es allmählich unsere Grobmachtstellung wieder zu erlangen. Das Fehlen realer Machtmittel bedinge, abgesehen von der friedlichen Einstellung Deutschlands, die Anwendung diplomatischer Methoden, um den Mächten gegenüber zu einer Anerkennung zu kommen. Zum Schluß seiner Rede wies der Reichsaussenminister auf die Gesichtspunkte hin, die hierbei maßgebend seien, und lenkte das Augenmerk auf die Aufgaben der Gegenwart. Sie aus den Augen der Weltwirtschaft wieder zu konsolidieren um so Deutschlands Stellung und Aufstieg unter den Völkern wieder zu ermöglichen. Daher heiße für Deutschland die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit auf der Grundlage einer gleichberechtigten Verständigung unter den Völkern.

Die Vertrauenskrise der letzten Völkerbundstagung sei noch nicht überwunden. Die Frage, ob wir den Weg nach Genf zurückfinden können, hänge letzter Endes davon ab, ob diejenigen, die das Friedenswort von Locarno mit dem Gedanken des Völkerbundes verbanden, den Weg für den Eintritt Deutschlands freigemacht verstanden, den Deutschland gehen könne.

Hoersch bei Briand.

Deutsche Rückfragen über die Studienkommission?

Wie aus Paris gemeldet wird, hatte der deutsche Botschafter, von Hoersch, eine längere Unterredung mit Briand. Die Unterhaltung bezog sich auf die politische Gesamtlage unter besonderer Berücksichtigung der Deutschland gegenwärtig besonders interessierenden Fragen, wie z. B. die Wirtschaft und die Luftfahrtverhandlungen.

Der „Matin“ weiß darüber noch mehr zu berichten, indem er behauptet, Hoersch hätte nicht nur mit Briand, sondern auch noch mit dem englischen Botschafter in Paris, Lord Crewe, gesprochen und zwar über die in Vorbereitung begriffene Studienkommission des Völkerbundes. Das Blatt glaubt zu wissen, daß der deutsche Botschafter erklärt habe, Dr. Strefemann wünsche genaue Angaben über die Zusammensetzung der Kommission und über die Stellung der deutschen Mitglieder, die an den Arbeiten der Kommission teilnehmen werden. Deutschland wolle ferner wissen, welche Haltung Frankreich und England zur Kandidatur Spaniens und Brasiliens für einen Ratsitz einnehmen. Ueber diese Fragen haben sich, wie das Blatt mitteilt, Briand und Lord Crewe eingehend unterhalten. Die zwischen dem deutschen und englischen Botschafter und Briand eröffneten Verhandlungen über diese Frage wurden während der Osterferientage unterbrochen, werden jedoch gleich nach dem Fest wieder aufgenommen.

Ein Handelsabkommen.

Der deutsch-französische Teilvertrag verlängert.

Da die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht von der Stelle kommen wollen, hat man sich beiderseits entschlossen, das kurzfristige Abkommen vom 12. Februar zu verlängern. Es wird hierzu folgendes gemeldet:

Die Präsidenten der beiden Wirtschaftsdelegationen, die mit der Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen beauftragt sind, haben sich über dem Text des Entwurfes eines Zusatzabkommens zu dem Abkommen vom 12. Februar geeinigt und beschließen, ihn beiderseitig ihren Regierungen zur Annahme vorzulegen.

Der genaue Inhalt der neuen Abmachungen wird erst nach Annahme durch die Regierungen bekanntgegeben werden. Im Abkommen vom Februar handelt es sich um Berechtigungen für Frankreich hinsichtlich

der Einfuhr von Gemüse und Blumen, wogegen Deutschland auf Chemikalien ermäßigte Zollsätze bewilligt bekam. Es bedeutete dies allerdings nur einen kleinen Schritt vorwärts in den sich schon so lange ausdehnenden Verhandlungen und es wäre in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage beider Länder sehr zu wünschen, daß endlich einmal etwas Positives erreicht werden könnte.

Rundschau im Auslande.

Die französische Kammer hat eine 30-prozentige Erhöhung der Zolltarife beschlossen.

Der französische Vertreter beim Völkerbund, Paul Boncour, unternimmt zurzeit eine Reise durch Polen, die ihn u. a. auch nach Posen und Oberschlesien führen wird.

Nach einer Meldung aus Belgrad sind der Unterrichtsminister Raditsch und die übrigen kroatischen Mitglieder des jugoslawischen Kabinetts Putschlich zurückgetreten.

Der Führer der marokkanischen Rifabysen Abd el Krim hat sich mit der Tochter seines Vorgängers Raissul verheiratet.

Averescus Osterreich.

Der neue rumänische Ministerpräsident Averescu fordert in einem Aufruf die ordnungsliebenden Elemente der Bevölkerung Rumäniens auf, ihn zu unterstützen. Er erklärt, daß er nicht daran denke, die Gesetzgebung in tiefgreifender Weise umzugestalten. Er werde lediglich einige Änderungen vornehmen, wie sie auf Grund der Erfahrung geboten erschienen. Die Hauptfrage der Regierung werde sich darauf richten, eine Gesundung der Wirtschaft und der Finanzen herbeizuführen und sie mit den tatsächlichen Bedürfnissen des Landes in Einklang zu bringen. In den nächsten Tagen wird durch ein königliches Dekret der Zeitpunkt für die Kammerwahlen auf den 25. Mai festgelegt werden.

Die griechische Präsidentschaftswahl.

Der Termin für die Wahl des Präsidenten der griechischen Republik ist für zehn Verwaltungsbezirke auf den 4. April und für weitere 25 Bezirke auf den 11. April festgelegt worden. Der Wahladministrator General Pangalos hat sich nunmehr endgültig für die Präsidentschaftswahl als Kandidaten aufstellen lassen, nachdem die Verhandlungen über eine Einheitskandidatur gescheitert sind.

Kämpfe im Irak.

Grenzstreitigkeiten mit England.

Nach einer Neuermeldung aus Bagdad hat sich an der Grenze zwischen Syrien und dem unter englischer Mandatsverwaltung stehenden Irakgebiet ein erneiter Zwischenfall abgepielt. Mehrere syrisch-arabische Stämme überschritten mit 2000 Mann die Grenzen und griffen einen Stamm des Irakgebietes an, dem die Verteidigung des Grenzpostens oblag. Zur Abwehr des Angriffs wurden britische Truppen eingesetzt, die den eindringenden Stämmen schwere Verluste zufügten; als Flugzeuge erschienen, stieß der Feind unter Zurücklassung von 45 Toten.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 6. April 1926.

— Dem deutschen Gesandten in Wien, Pfeiffer, ist das Großkreuz des österreichischen Ehrenzeichens verliehen worden.

— Die Aufhebung des deutsch-dänischen Bagdijums soll, wie verlautet, binnen Monatsfrist erfolgen.

— Der Präsident des Danziger Volkstages, Dr. Treichel (Entl.), ist einem Schlaganfall erlegen.

— Die „Saarzeitung“ in Saarouis, die von der Regierungskommission des Saargebietes am 20. März auf 1 Woche verboten worden war, ist jetzt nach Ablösung des Franzosen Kault durch den neugewählten Präsidenten Stehens (Kanada) wieder freigegeben worden.

— Volksabstimmung in Schaumburg-Lippe. Die Verhandlungen über den Anschließ Lippe an Preußen, die sich seit Jahren hinstieben, haben nun ihren Abschluß gefunden. Der in Wiedenburg tagende Landtag hat einstimmig die Volksabstimmung beschlossen und sie auf den 6. Juni festgelegt. Einen entsprechenden Gesetzentwurf wird die Landesregierung dem Landtag demnächst vorlegen. Gemäß den aufgestellten Richtlinien soll Schaumburg-Lippe als preussischer Kreis mit gleichbleibendem Namen an die Provinz Hannover angegliedert werden. Die Städte werden selbständige Städte im Sinne der Hanoverschen Kreisordnung, sind aber in bezug auf die wirtschaftliche Selbstverwaltung Teile des Reichslandtagsverbandes.

Hindenburgs Militärjubiläum.

Reichspräsident Generalfeldmarschall v. Hindenburg begibt am 7. April sein 60jähriges Militärjubiläum. Der Wehrminister und mit ihm die Spitzen der Wehrmacht überbringen an diesem Tage dem Jubilar die Glückwünsche des Heeres und der Flotte. Doch weit über diese offizielle militärische Feierlichkeit hinaus gedenkt das gesamte deutsche Volk in Stolz und Liebe seines großen Führers, den es in Zeiten der Not vor einem Jahr an seine Spitze berief.

Am 2. Oktober 1847 zu Posen geboren, wurde der Radeck Paul von Hindenburg und Gensfeldorf am 7. April 1866 als Lieutenant des 3. Garderegiments zu Fuß abernannt. Mit Auszeichnung nahm er an den Feldzügen von 1866 und 1870-71 teil und wurde 1872 zum Oberleutnant befördert, um dann nach fünfjährigem Truppendienst in den Großen Generalstab kommandiert zu werden. Unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann wurde dieses Kommando 1879 in eine einjährige Befreiung umgewandelt. Jedoch erforderte die Generalstabsausbildung zeitweilige Kommandos zur Truppe zurück. So tat Hindenburg Dienst als Kompaniechef im Infanterieregiment Nr. 53, bezog 1885 in den Generalstab zurück und wurde zum Major befördert. Im Jahre 1890 sehen wir ihn als Abteilungsführer im Infanterieregiment, ein Jahr später als Oberleutnant im Truppendienst und 1894 als Oberst drei Jahre später zum Generalmajor befördert und weitere drei Jahre darauf zum Generalleutnant, übernahm er 1900 das Kommando der 28. Inf.-Division in Karlsruhe in Baden. 1905 erfolgte seine Beförderung zum General der Infanterie, nachdem er bereits zwei Jahre das IV. Armeekorps in Hannover befehligt hatte. Im Jahre 1908 wurde er a la suite des dritten Garderegiments zu Fuß, und im März 1911 unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens zur Disposition gestellt. Damit war seine Friedenslaufbahn beendet.

Der Ausfall in Ostpreußen bestimmte den Kaiser, Hindenburg an die Spitze der 8. Armee zu stellen. Mit Tannenberg ging der Stern des unsterblichen Ruhmes des Armeeführers und seines Gefolges in den Kampf auf. Nach der Befreiung Ostpreußens wurde Hindenburg zum Generaloberst befördert und kurz hintereinander zum Oberbefehlshaber der neunten Armee und dann des neu geschaffenen Armeekorpskommandos Ost ernannt, das er, seit dem 27. November 1914 als Generalfeldmarschall bis zum 28. August 1916 führte. In diesem Tage erhielt er seine Ernennung zum Generalstabschef des gesamten Heeres und leitete bis zum Zusammenbruch von 1918 den Feldzug gegen die in der Entente vereinigten Mächte der Welt. Am 25. Juni 1919, wenige Tage vor der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, legte Hindenburg endgültig den Oberbefehl nieder, nachdem er den mühseligen Marsch der Fronttruppen geleitet und von Kolberg aus die Umfaltung und Auflösung der Heeresmassen organisiert hatte. Von da ab lebte er in stiller Zurückgezogenheit in Hannover, bis ihn der Ruf des Volkes veranlaßte, erneut aus dem Privatleben hervorzutreten, um das verantwortungsvolle Amt des Reichspräsidenten zu übernehmen.

Die englische Kohlenkrise.

Die Bergarbeiter gegen die Herabsetzung der Löhne.

Die englischen Grubenbesitzer überreichten dem Vollzugsausschuß der Bergarbeiter ihre neuen Lohnvorschlüsse, über die die Delegiertenversammlung der Bergarbeiter Beschluß fassen wird. Man bezweifelt, daß die Bergarbeiter die Vorschlüsse der Grubenbesitzer als Verhandlungsbasis annehmen werden. Der Sekretär der englischen Bergarbeitergewerkschaften, Coe, erklärte in einer Rede, die endgültigen Vorschlüsse der Grubenbesitzer bedeuteten örtliche Lohnabmachungen und damit Lohnherabsetzungen. Daraus würden sie die Arbeitsbedingungen wesentlich verschlechtern und alle den Arbeitern gewährten Erleichterungen abschaffen.

Am zwei schöne Augen.

41) Roman von G. Abt.
 Wiemanns Rettungs-Berlag, Berlin W. 66. 1925.
 „Mein, das ist nur — für die Kohlen und so — aber jetzt ist gar nichts drinnen.“ Und gegen die Tür der kleinen Seitenkammer hatte Adele sich angelehnt. Aber der mütterliche Arm schob sie beiseite.
 „Meinchen werd' ich ja wohl dürfen.“
 Der Schlüssel schneppete zurück, die Tür flog auf, und von Frau Hindings Rippen kam ein launendes, beneidendes „Alle Wetter!“ Von der Kleiderpuppe war das verhängende Tuch herabgeglitten, und die darauf befindliche Toilette präsentierte sich in aller duftigen, kostbaren Schönheit. Mit einem Schritt stand sie dicht davor.
 „Du willst wohl zum Ball geh'n, Adele? Solche Sachen trägtst du jetzt? Ja, da freilich!“
 Sie unterbrach sich, ließ die Augen an dem Längennuß des Hockers und dann an Adelen's zierlicher Gestalt herabgehen. „Das ist ja aber gar nicht deine Figur — das ist für eine, die nochmal so groß wie du bist.“
 „Ja, ich hab's mir geborgt von einer bekannnten Dame, weil ich's mir — nachmachen will — nachmachen lassen — ach Gott, daß nur ja kein Flecken drankommt! — und sie wollte das Vatn wieder überwerfen, die Mutter in die Küche zurückziehen. Aber Frau Gerhartine ließ Tuch und Tochter zurück.“
 „Ja ja alles Schindeln, was du mir da vorreden willst. Das Kleid ist ja noch in der Mode, und mir sängt ganz was anderes zu schwanen an. Adele — ist das am Ende die glänzende Partie, die du gemacht hast, daß du noch immer mit Schneidern dein Brot verdienen mußt? Da wär's ja wahrhaftig an der höchsten Zeit gewesen, daß ich kam, und da wollt ich doch mit deinem Leutnant ein Wort reden.“
 Mit einem Aufschrei preßte Adele ihr die Hand auf den Mund.
 „Mutter, ich bring mich um, wenn du davon nur ein einziges Wort zu ihm sagst. Ja, das Kleid ist für wen anders, aber nur als Gefälligkeit. Madame

Delannich hat sich im letzten Anlauf die britische Regierung bereit erklärt, der französischen Kräfte im Kohlenbergbau und dem drohenden Streik dadurch beizugehen, daß sie eine neuorganisierte staatliche Unternehmung gewährt. In der Zeit vor mit dieser Unternehmung ist Mittel gefunden, den Streik zu vermeiden und die zweite Lage auf später zu verschieben. Gerade steht die Subventionsträge wieder im Vordergrund des Interesses. Vor einiger Zeit schon hat die Regierung eine Kommission, an deren Spitze der bekannte Deutscher Samuels stand, beauftragt, die Lage des Kohlenbergbaues gründlich zu studieren, um endgültige Vorschläge zur Besserung machen zu können. Der langweilige Bericht der Kommission hat viel Staub unter, ohne allerdings nennenswerte Mithilfe schaffen zu können. Immerhin läßt die Untersuchung auf eine Menge von Vorschlägen hinaus, mit denen sich aber — soweit sie jetzt feststellen läßt, keine der Parteien überwinden erklärt. Die Vergütung auf der einen Seite sind der Ansicht, daß alle die Vorschläge, die sich auf die Einführung von Staatskontrolle über gewisse Teile der Industrie beziehen, angenommen werden sollten, — natürlich als ein Schritt auf dem Wege zur Nationalisierung der ganzen Industrie, aber sie sind mit den Lohnvorschlägen nicht einverstanden. Der Bericht ist nicht für eine sofortige Erhöhung der Löhne, wie die Bergarbeiter sie verlangen, sondern er findet es sogar notwendig, daß die Arbeiter ebenso wie die Besitzer nachgeben sollten. Die letzteren sollen sich ganz ohne irgendwelche Verdienste zufriedengeben, und die Arbeiter sollen sich vorübergehend sogar mit einem geringeren Lohn abfinden als dem bisherigen. Das wollen sie auf keinen Fall annehmen.

Schlußdienst.

Vor neuen Verhaftungen in Frankfurt?

Frankfurt (Oder), 6. April. In dem aufsehenerregenden Selbstmord in der Unterfahrgangsauffäre bei der Reichsbahndirektion Osten verläutet, daß der Selbstmord des Reichsbahnrats Jöfing zunächst keine weitere Folgen für den Gang der Untersuchung haben wird, als daß seine Schuld der Verhaftung als erwiesen gelten kann. Ob und wieviel weitere Beamte der Reichsbahndirektion Osten noch betroffen sind, kann sich erst aus den weiteren Ermittlungen ergeben. Jedenfalls vermutet man, daß neben Schmidt-Kloppgartner noch mehrere Bauntennehmer in Frage kommen, und daß vielleicht in den nächsten Tagen auch zur Verhaftung weiterer Beamten der Reichsbahndirektion geschritten wird.

Nach vier Wochen als Leiche geboren.

Berlin, 6. April. Seit dem 2. März wurde der Kammergerichtspräsident Ernst Müller aus Charlottenburg, der bei Krummhübel vom Unwetter überfahren worden war, vermisst. Nunmehr ist der Vermisste am Silberkamm zwischen Prinz Heinrichs-Bau, Wiesen-Bau und Kerner-Bau durch die Bergungsflootte der Sanitätskolonne Krummhübel als Leiche gefunden worden.

Schluß der Untersuchung im Falle Moser.

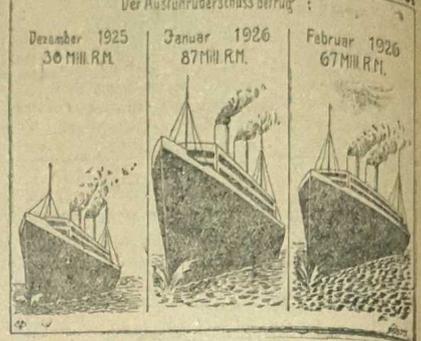
Breslau, 6. April. In der Doppelmordaffäre Rosen-Str. befinden sich nun sämtliche Beschuldigte auf freiem Fuß. Des weiteren ist jetzt die Einstellung der Untersuchungsverfahren bekanntgegeben worden. Wie der Einstellungsbeschluß besagt, ist die Einstellung wegen Mangels an Beweisen erfolgt und nicht etwa, weil sich die Unschuld der Beschuldigten ergeben hat. Ferner wird darin zum Ausdruck gebracht, daß aus diesen Gründen eine Entschädigung für die erlittene Untersuchungshaft abgelehnt werden muß. Die Gefangenen Fleischer und Hauke befinden sich zwar noch in Haft, aber wegen einer anderen Straftat.

Galeriereintrag in dem Lichtspieltheater.

Mexico, 6. April. Während der Vorstellung in einem hiesigen Lichtspieltheater erfolgte plötzlich ein Einsturz der Galerie. Rufft Personen wurden ge-

tötet. 92 Personen, darunter viele Frauen und Kinder, trugen Verletzungen davon.
 Flugzeugbomben auf Peking.
 Peking, 6. April. Dieser Tage überflogen japanische Flugzeuge der verbündeten Truppen die Stadt und dem offenkundigen Ziel, das Hauptquartier der Kuomintang-Armee anzugreifen. Vier brennende Bomben fielen auf das Gelände des Winter-Palastes in der Nähe der französischen Mission an der Salzgraben-Passage.

Die Zunahme des deutschen Aussenhandels.



Gerichtssaal.

Eine Erfindung, die zum Verhängnis ward.
 Zur Verhaftung einer wohlheilen Gasbelichtung hatte ein Berliner Arbeiter an seiner Gasuhr eine Verfertigung anbracht, wodurch die Zeiger der Uhr nicht mehr vorwärts, sondern rückwärts liefen. Um jedoch den Minderverbrauch vor Eintreffen des Gasbeamten nicht einzuholen, ließ der „Erfinder“ dann tagelang sämtliche Gasflammen ausgesetzt brennen. Dabei wurde er von dem Beamten der Gasanstalt, der wieder erwarten selber die Revision vornahm, iberführt. Das Berliner Gericht nahm den Betrüger jetzt in eine Geldstrafe von 2000 Mark.

Im kleinen Barnatprozess in Berlin ist jetzt das Urteil gefällt worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Feld wegen aktiver Befestigung zu acht Monaten Gefängnis, den Angeklagten Blodow wegen passiver Befestigung zu einem Jahr vier Monaten, den Angeklagten Kersten wegen passiver Befestigung zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis, den Angeklagten Joch wegen passiver Befestigung zu neun Monaten Gefängnis, den Angeklagten Neibel ebenfalls wegen passiver Befestigung zu sechs Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten Feld wurden vier Monate, Blodow ebenfalls vier Monate, Kersten fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Ferner wurde ihnen die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen. Die Befestigungsgelder und die Gegenstände, die die verurteilten Beamten von Dr. Feld als Geschenke erhalten haben, werden als dem Staate verfallen erklärt und eingezogen.

Uns krankhafter Sammelwut hatte im Laufe vieler Jahre ein in Breslau beschäftigter Hausdiener nicht weniger als — zwanzig Zentner Bücher zusammengeholet. Das Gericht erkannte jetzt gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist.

Eugenie — ich bin ihr zufällig begegnet, sie war in größter Verlegenheit, hat mich so gebeten — und da —

„Da läßt du nun das Blaue vom Himmel runter und kannst mir doch keinen Sand mehr in die Augen streuen.“ Ich weiß genug. Und da muß ich's mir bieten lassen, daß so ein Herr Bruder auf der Straße an mir vorbeigeht und mir einen Wld zumirft, als wär' ich irgend ein altes Kuppelweib, das eigentlich ins Judthaus gehört. Aber bloß noch einmal soll er sich das wagen, bloß noch ein einziges Mal!“

Ihre Empörung sprach zu den tauben Wänden. Adele war wieder in die Stube hineingelaufen, auf den Balkon hinaus, und jetzt sah sie ihn, nach dem sie Ausschau hielt, langam, gelenkten Kopfes die Straße heraufkommen. Im nächsten Augenblick war sie wieder in der Küche drinnen.

„Er kommt. Mutter, sei mir nicht böös, tu mir die Liebe an und komm wieder.“ Ich bin so aufgeregt jetzt und du auch, und er — hat Verdrüßlichkeiten geholt und darum — bleib hier in der Küche, und wenn er da ist, dann —

„Dann drül' ich mich heimlich. Du nee, das mach' ich nicht. Erst will ich mir doch dein Ehestandsgeld ein bißchen genauer ansehen, das ist einfach meine Mutterpflicht.“

Und fest und stolz ging Frau Gerhartine wieder in die Wohnstube zurück und nahm mit schweiger-mütterlicher Würde auf dem bequemsten der Sessel Platz.

„Wahr und wahrhaftig, Mutter, ich bring' mich um, wenn du nur ein Wort von alledem sagst, was wir miteinander geredet haben.“ rante Adele ihr zu, dann huschte sie wieder auf den Fluor hinaus, um an der Tür zu lauern, bis Heinz die Treppe heraufkam.

XL.

Es eilte ihm nicht mit dem Heimkommen. Immer langsamer wurde sein Schritt, je mehr er sich dem Hause näherte, und tiefer noch grub sich auf seiner Stirn die Falte ein, die da stand, seit er dem Kreuzverhör des Stellungsvermittlungsagenten hatte still-

halten müssen. Diese Fragen nach Namen, Alter, Stand, Kenntnissen und Leistungsfähigkeit! Er war ja darauf vorbereitet gewesen, hatte sich äußerlich mit klarem Gleichmut gewappnet und hatte doch kaum noch an sich zu halten vermocht bei dem neuartigen spannenben Forchten, warum er den Dienst quittiert, ob vielleicht irgend ein heiliger Grund dafür vorgelegen. Dann die Erdkundigung, ob er Referenzen habe, das imbertinente Aufgehuden, als er verneinen mußte, und endlich das Vergüte — Das plötzliche Stutzen, das scharfe Fixieren des Agenten.

Werneburg — der Name hatte in der Geschäftswelt einen seinen Klang — ob er womöglich irgendwem verwandt sei mit dem Eporthause Werneburg in A. . . . ?

„Nein“, hatte er gesagt, als wäre das Wort ein Stein, den er zu Boden werfe.

Das Fixieren war unverändert geblieben. Nicht? So. Andersrum wär' das freilich eine prima Referenz, wenn sich einer auf die Verwandtschaft berufen könnte, respektive dürfte. Namentlich seit vor ein paar Wochen das Haus Werneburg auch noch die Weltfirma Johann August Eisenhofer zum Schwiegerwater getrieben habe. Die Agentur ließe mit letzterer Firma in direkter Verbindung, habe ihr erst kürzlich für die Wiederlassung in den Kolonien verbriefetes Personal beigebragt. Ein geroffelter Deutnant sei auch darunter gewesen, ein kolossal forstiger, schneidiger Kerl, der den jäherszen Halunken da drüben beim Tauschhandel gebrigt auf die Finger passen werde.

Hell hinauslachen hätte Heinz mögen. So also kam ihm wieder einmal von seinem Elternhaus eine Kunde. So ward ihm die Vorhoff, daß Vothar und Melanie Eisenhofer doch noch ein glückliches Paar geworden waren. Und über ihn, den Entlassenen, Ausgeföhrenen, ging das Haus Werneburg in frohlichem Wähen und Gedeihen zur Tagesordnung über.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 6. April 1926.

Wie man Erbbeeren zücht. Man teilt sich das zur Verfügung stehende Land in vier Teile ein. Teil eins bis drei wird tief umgegraben und erhält eine genügende Menge fetten und verrotteten Kuckmist. Nun pflanzt man in Reihen, die fünfzig Zentimeter voneinander entfernt sind, Stängelweiden in 40 Zentimeter. Zwischen den Reihen legt man noch verrotteten Pferdemist. Teil vier erhält die Wechselfrucht. Der Boden wird tief umgegraben und erhält eine reichliche Menge gelöstem Kalk, der erst später bei der Bestellung eingereicht wird. Auf dieses Feld kommen als Stickstoffsammler Spätkorn oder Wicken. Nach deren Aberntung im Sommer wird reichlich mit Kuckmist gedüngt, und als Nachfrucht kommt Spinat oder Sellerie. Reichliche Düngstoffe erhöhen die Bodenfruchtbarkeit. Im Herbst kommt Thomasmehl und Gips in den umgegrabenen Boden, und neue Erbbeerpflanzen werden auf Teil vier gepflanzt; dafür wird Teil eins noch der Ernte umgegraben und erhält Kuckmistdüngung und Sellerieanbau, mit Jauchegüssen im folgenden Jahr. Hülsenfrucht mit vorhergehender Kalkdüngung usw., wie bei Teil vier, im nächsten Jahr soll Teil zwei, dann Teil drei usw., immer wechseln.

Frische Bruteier. Als Bruteier verwendet man nur Eier von ganz regelmäßiger Form, die nicht älter als vierzehn Tage sind. Bis zum Untergehen werden sie in einem kühlen und trockenen Raume lag aufbewahrt und höchstens zweimal zu wenden. Kellertluft ist für Bruteier meist zu feucht und zu dämpf. Durch die feuchte Luft müssen mindestens vierundzwanzig Stunden gelagert werden, nicht auf die Spitze in einen Eierständer gestellt, damit sie Dotter und Keim wieder verbinden können. Durch Schütteln zerfällt man auch bei frischen Eiern sehr leicht die Eigelocher, deren Festigkeit auf der Reife immerhin zu leiden hat. Die einzige zulässige Probe ist, die Eier vor dem Untergehen zur Reife in lauwarmes Wasser zu legen. Eier, die dann an der Oberfläche schwimmen oder deren stumpfes Ende mehr oder weniger hinausragt, sind für zuverlässige Brut entzogen zu alt.

Cassei. Ist auch auf dem Lutherplatz vieles besser geworden, so sind die dunklen Nischen des Abends noch immer von Räubern aufgesucht. So hatte sich denn auch am Karfreitag ein Räuber in einer Ecke verkrochen. Als der Wächter bemerkte, daß er belauscht wurde, packte er den Lauerer und schlug ihm mit den Fäusten das Nasenbein ein. Auf die Klischee des Mannes kamen aus allen möglichen und unmöglichen dunklen Ecken Rufen: „Hörst du! Vom Ostermontag ab können die Rathausfälle auch wieder an Sonn- und Feiertagen besichtigt werden. Die Verspannungszeit ist auf 10—11 Uhr festgelegt. In der Untereustadt hat eine ältere Frau, während ihr Mann, ein ehemaliger Beamter, einige Besorgungen verrichtet, einen grauenhaften Selbstmord begangen. Sie entsetzte Was ein durchschmitt sich mit einem Rasiermesser die Pulsader des linken Unterarms. Ihr Mann fand sie in ihrem Blute vor. Die sofort herbeigeholte Sanitätswache Fußabdrücke kam nur noch zu einer Toten.

Einige junge Leute umgingen das Tanzverbot am Karfreitag dadurch, daß sie auf der Mauer, die die Fischbeinstraße von den angrenzenden Wiesen trennt, bei den Klängen einer Mundharmonika tanzten. Einer der jungen Leute rutschte ab und brach sich den rechten Fuß! — Zwei junge Burschen überfielen am Donnerstag auf der Fringshäuser Allee einen vierzehnjährigen Jungen aus Simmershausen, der einen Gelddbetrag von über hundert Mark nach Kafel zu bringen hatte. Während der einen dem Ueberfallenen die Hände über dem Rücken zusammenhielt, entwich ihm der andere das Geld, worauf beide das Weite suchten.

Aus Stadt und Land.

1448 Millionen Fahrgäste befördert. Wie aus einer neuen veröffentlichten Denkschrift des Reichs-Verkehrsamtes hervorgeht, hat sich im letzten Jahre der Verkehr der Reichsbahn sehr günstig gestaltet. Insgesamt sind nicht weniger als 1448 Millionen Fahrgäste befördert worden. Die Straßenbahn beförderte mit 778 Millionen 53,8 Prozent des Gesamtverkehrs, während die Stadt- und Ringbahn mit 421 Millionen Fahrgästen 29,1 Prozent des Gesamtverkehrs aufnahm. Der Omnibusverkehr ist mit nur 5,2 Prozent beteiligt, im Gegensatz zu 13,2 Prozent im Jahre 1913.

Tödschlag bei einem Wirtschaftskrieg. Zwischen einem 23jährigen Arbeiter und zwei Schlichterjungen kam es in einem Berliner Restaurant zu einer schweren Auseinandersetzung. Der Arbeiter wurde dabei in unheimlicher Weise mißhandelt und dann auf den Bürgersteig hinausgeworfen, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Zwei Stunden später starb er im Krankenhaus. Die Täter sitzen hinter Schloß und Riegel.

Neue Beschuldigungen gegen Jürgens. Die Voruntersuchung gegen Landgerichtsdirektor Jürgens ist dem Vernehmen nach auch in einem Fall von verhängnisvollem Betrug gegenüber dem Reichsfinanzministerium abgeschlossen worden. Von Jürgens war im Zusammenhang mit dem angeklagten Einbruch in Stargard (Pommern) beim Reichsjustizministerium Antrag auf Schadensersatz gestellt worden. Der Reichsfinanzminister hatte dann auch in der Tat die notwendigen Schritte in dieser Angelegenheit in die Wege geleitet.

Vier aufsehenerregende Verhaftungen sind in dem Dorfe Guten-Germendorf an der Bahnstrecke Grünsee-Liebenberg im Zusammenhang mit dem vor kurzem an einer 19jährigen Dienstmagd verübten Mord vor-

genommen worden. Es wurden zwei Arbeiter und die beiden Wadpflücker festgenommen. Der eine Arbeiter hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Vor Einstellung des Verfahrens in Falle Rosen. Nach einer Breslauer Meldung steht mit der letzten Tage in der Wodrasse Rosen erfolglos Haftentlassung der Hauptbeschuldigten die Einstellung des Verfahrens bevor. Anwaltlichen dürfen die Spuren, die zu einer wirksamen Mordung des Doppelverbrechens hätten führen können, auch tatsächlich vollkommen verwickelt sein. Am vorläufigen Ende aber steht neben der angeklagten Tat eine unglückliche Frau, der man jetzt die Freiheit gab, ohne die Last der Scharten von zwei Töten von ihr nehmen zu können.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurden ein Gutbesitzer aus Lindenhof und sein Sohn. Sie sind dem Amtsgericht in Fladow (Westpreußen) zugewiesen worden. Sie gelten als die Täter, die das am 25. Februar d. J. auf Gut Lindenhof ausgebrochene große Feuer vorzüglich angelegt haben. Dem Brand, der ein Ziegelwerk, den Viehstall und den Geräteschuppen einäscherte, fielen damals 9 Pferde, 17 Rinder und der ganze Schafbestand zum Opfer.

Ein Opfer des Straßener Autoanfalls. In der Kniekehlestraße in Straßfurt war ein Chauffeur, der betrunken gewesen sein soll, mit seinem Kraftwagen in eine Menschengruppe hineingefahren, wobei fünf Personen erheblich verletzt wurden. Im Krankenhaus ist inzwischen eine Frau, eine Lehrerin, den Verletzungen erlegen.

Die Gräueltaten des Mittelalters in Friederichshagen war auch in diesem Jahre, am 11. Geburtstag des Unvergesslichen, der Sammelplatz zahlreicher Verbände, die Kränze niederlegten. Unter anderem wurden Kränze gebracht vom Landesverband Hamburg der Deutschen Nationalen Volkspartei, von Vertretern des Gaues Nordmark des deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, dem Hamburger Landesverband der Deutschen Volkspartei und von der Jugend der Deutschen Volkspartei.

Wieder ein Schülerelbstmord. In Aken warf sich ein Obertertiaer aus Kummer darüber, daß er zu Ostern nicht bestanden wurde, vor dem D-Zug Frankfurt-Bagen und wurde tödlich zermalmt.

Bettler und Wohlfahrtsfiskus. Wie man aus Hannover berichtet, haben die auch dort zur Bekämpfung des Berufs Bettelns eingeführten Wohlfahrtsfiskus die gewerkschaftlichen Freidrücker nicht schlecht in Harnisch gebracht. Sie fühlen sich, in ihren Standesinteressen schwer geschädigt und aufs tiefste gekränkt. Gerade diese „Erbitterung“ der Berufs Bettler bezeugt besser als alles andere, daß für die wirklich Bedürftigen diese Art Unterfütterung eine unerbittliche Wohltat bedeutet, während der gewerkschaftlichen Freidrücker, der in der Woge oft mehr zusammenbittelt als durch redliche Arbeit zu verdienen ist, durch die Wohlfahrtsfiskus gerade an der empfindlichsten Stelle getroffen wird, weil er eben der Arbeit grundsätzlich aus dem Wege geht.

Der Diebstahl aus Amerika. Eine gewisse Elizabeth Godeffroy in Orange County New York hat die Nutznießung ihres Vermögens in Höhe von 410 782 Dollar testamentarisch dem Räuber Johann Godeffroy in Hamburg unter der Bedingung zugesprochen, daß er jährlich sechs Monate auf ihrem Landgut in Amerika verbringe.

Fahrgastüberfüllung bei den Eisenbahnen. Mit Wirkung vom 1. April sind bei den Eisenbahnen des Saargebietes die Tarife für die Personenbeförderung herabgesetzt worden. Die Verteuerung beträgt durchschnittlich 15 Prozent.

Strafverfahren gegen die Friedrichshainer Muggelkünstler. Wie aus Meißen berichtet, wird gegen die Urheber des angeblichen Geistespirits in dem erzgebirgischen Dorfe Friedrichshain ein Strafverfahren eingeleitet werden, da durch die Mänder dieser Unflugkünstler nicht geringe Beunruhigung erzeugt worden ist.

Wenn die Pferde scheuen. In Freiberg scheuten plötzlich die Pferde eines Lastfußwagens. Von zwei 13jährigen Knaben, die abstritten, wurde der eine sofort getötet, während der andere erheblich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ebenso trug der Kutscher sehr schwere Verletzungen davon.

Merkwürdiges aus Neustadt. Eine Erfurter Zeitung bringt aus Neustadt a. Orla folgende sonderbare Meldung: „Bei Angelversuchen nach einem hineingefallenen Kreisel stürzte ein 23jähriger Knabe in einen Kanal. Er erstickte im Schlamm, doch vermochte die Sanitätskolonne das Kind nach halbseitigen Wiederbelebungserfolgen zu retten.“ — Das soll mal einer der Neustädter Sanitätskolonne nachmachen!

Tödslicher Abitur eines Jungfliegers. Einer Meldung aus München zufolge stürzte auf dem Flugfeld in Schleißheim der Jungflieger Westendorf aus Straubing ab und wurde auf der Stelle getötet.

Bewegener Juwelenraub. Gewaltige Beute machten zwei elegant gekleidete Ganner, die die beiden Inhaberinnen eines Juwelengeschäftes in Paris überfielen. Während der eine die Frauen mit Revolvern in Schach hielt, plünderte der zweite Verbrecher den Geldschrank, in dem die kostbaren Juwelen eingeschlossen waren, völlig aus. Es wurden Schmucksachen im Werte von rund 200 000 Francs und außerdem 5000 Francs bares Geld geraubt. Trotz sofort aufgenommener polizeilicher Verfolgung gelang es den bewegenen Verbrechern unerkannt zu entkommen.

Mit dem Lastauto in die Elbe. Einer Prager Meldung zufolge verlagte in Lustig plötzlich die Bremse eines schweren Lastautos. Das Automobil überrollte das Straßengeländer und stürzte aus einer Höhe von sechs Metern in den Fluß. Einer der beiden Chauffeure fand in den Fluten den Tod.

Von den geplanten Nordpolar Expeditionen erreichte nach einer New Yorker Meldung als erste die vom Kapitän Wilkins der Flugzeug Point Barrow (Alaska). Wilkins konnte kurz nach seiner Landung die Radioverbindung mit dem bewohnten Inlande herstellen. Er bewältigte den Flug Fairbanks-Point Barrow in 6½ Stunden.

ernannte wurden in Indien. Im Mohammedaner Viertel von Kalkutta brachen abermals folgenschwere Streikaktionen zwischen Hindus und Mohammedanern aus. Im Verlauf des Kampfes wurden hundert Personen getötet und 150 Personen zum Teil schwer verletzt. Auch zwei europäische Polizeibeamte sind verwundet worden.

Schwarze-Maunen-Mage. Nach einer Londoner Meldung wird neuerdings die Gegend von Blumfontein von einer schweren Landplage schwarzer Maunen heimgesucht. In einer Front von hundert englischen Meilen nähern sich die Maunen Kroomstadt. Gewaltige Landfröhen zeugen von ihrem unaufrichtlichen Zerstörungswerk.

Seine Nachrichten.

Ein Berliner Musikdirektor kam in Freudenau (Oder) so schwer mit seiner Jalousie zu Fall, daß er die Wirbelsäule brach.

Bei Zusammenstößen zwischen Ballfäden und Kammnüssen in Gersdorf (Mark Brandenburg) wurden zwei Arbeiter schwer verletzt.

Ein 88-jähriger, früherer Schauffeuerer konnte in Droyg (Bühlermarkt) mit seiner Gattin die diamantene Hochzeit feiern.

Durch Erhängen machten in Eisenach innerhalb weniger Tage drei Personen ihrem Leben ein Ende.

Aus der Werra zog man die Reiche einer 18-jährigen, zuletzt in Eisenach beschäftigten Angeheuerin.

In Jiegenrad (Schüringen) verblieb der Mitinhaber eines Sägewerks aus unbekannter Ursache Selbstmord.

Die Sungenkünstlerepidemie hat sich nun auch aus Wien ausgebreitet.

Vom 1. Juli bis zum 15. September findet in Basel eine internationale Ausstellung für Binnenverkehr statt.

Weil es nicht mit zur Kirche gehen durfte, stürzte sich in Walsdorf ein sechsjähriges Mädchen aus dem Fenster und fand einen sofortigen Tod.

Senfemanns Anfsage.

Von Heinrich Hansjakob.

Wohl das Ergreifendste, was der vollstümliche Freiburger Pfarherr gebietet, ist seine schöne Dorfgeschichte „Der Vogt auf Wühlstein“, (Freiburg i. Br., Herder; gebunden M. 4.60), die die weiteste Verbreitung gefunden hat und sie auch verdient. Braiger gibt in seiner Literaturgeschichte nachfolgende feine Probe aus Hanjacks Schriften.

Auf einer kleinen Anhöhe liegt der Hermeshof und schaut ins stille Tal hinab bis gen Zell zur Wallfahrtskirche. In diese war manchen Samstag in gelunden Tagen der alte Bauer gewandelt der „Mutter Gottes zulieb“, und als er trank und tränkter ward, hatte er seine Kinder hinabgeschickt in die Kapelle, damit sie beten um eine glückliche Sterbhand. Der Kaplan von Zell aber brachte ihm öfters die heilige Begehrung. Darum fürchtete der Hermesbauer das Sterben nicht.

Es war ein heißer Sommertag, als der Senfemann auf dem Hermeshof anlopfte, um den Bur zu seinem Weib, das schon seit Jahren auf dem Kirchhofe von Zell ruhte, abzuholen. Die Kinder, alle erwachsen, umstanden das Sterbelager des Vaters. Drumten im Tal arbeiteten Knechte und Mägde, um die Weizenerte heimzubringen. Drüben von der Kinig her zog ein Gewitter dem Tal zu. Schon rollte der Donner in der Ferne.

„Der Himmel selbst stammt auf, wenn Fürsten sterben,“ sagt Shakespeare, und ein deutscher Hofbauer ist auch ein Fürst. Er war es wenigstens noch zu Zeiten des alten Hermesbauers. Der hörte im Sterben die Stimme des kommenden Wetters und wußte, daß die Ernte drumten lag am Fuße des Hügel.

„Ich kann allei sterbe“, hub der Alte zu seinen Kinder zu reden an, „helft ihr dunte dene Bülker Garbe binde und sorgt für euer Brot zur Wintertzeit. Ich bruch keins meh, ich wart uf de Winter dunte im Gottsader.“

Sünder dem uralten Rasten in der Sterbekammer stand eine alte, lange Flinte, im Hause von jeher nur „der Brummler“ genannt. Schon der Urahne des Sterbenden hatte mit dem Brummler das Neujahr und die Kirchweih ins Tal hinuntergeschossen. Mit dem wollte der sterbende Hermesbauer den Tod anfangen. „Leget mer de Brummler“, sprach er weiter, unterm Kammerfensterle, ans Schloß bindet ihr Schnuar, in die Schnuar gemm ihr mir in d' Hand. Und jez gemm ihr 'nab und bindet Garbe, um der Vatter wartet uf de Tod, un wenn er kommt, so jagt i am Brummler. Wenn ihr de Brummler im Tal dunte här, so kneipa ihr na und bättet a Watrunsen und a Herr gib ihm die ewig Ruhe — denn no ich euer Vatter g'horbe. Un jez b'hüet euch Gott! Blive brav, wie euer Vatter und Quatter g'sinn. Aber gemm weil, es dunkert scho wieder!“

Der alte Hermesbauer hatte allzeit seinen Willen, fest wie Eisen. Sein letzter Wille aber war heut wie Diamant. Die Kinder immer gewohnt, ihm zu folgen, gehorchten auch hier. Weidend gingen sie den Hügel hinab, und unter Tränen banden sie ihre Garben. Tränen den Auges schauten sie von Zeit zu Zeit von der Arbeit hinauf zum Hermeshof, ob sie nicht vor dem Donnern des Himmels den Brummler überhört hätten.

Eben war die letzte Garbe gebunden und geladen, da fuhr Blitz und Schlag übers Tal hin. Eine plötzliche Stille folgte dem Zucken und Rollen vom Himmel her — da fällt ein Schuß vom Hof herab, der Brummler gibt das Todesignal des Vaters. Neben dem Erntewagen knien die Kinder und beten ein Vaterunser und der Herr gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm! Dann führen sie ihre Garben den Berg hinauf ins Vaterhaus. Der Vater ist tot, da sie seine Stube betreten. Die Ernte ist daheim und der Vater auch —

So sterben große Menschen, und große Menschen finden sich nicht bloß auf Fürstenthronen, auf Kathedern, sie finden sich, oft weit größer, auch in stillen Tälern, auf einsamen Gehöften. Im Volke, diesem Meere der Menschheit, da leben Adamskinder von jeder Sorte. —

Sport.

Der nordwestlichste Meiler Dortmund-Weisla misste sich am Sonntag in Berlin gegen den L. & C. Neuloh mit einem 2:2 Ergebnis beugigen. Bei der Pause führten die Neulohler noch mit 2:1. Der Ausgleich für Weisla kam erst eine Minute vor dem Auslauf an. Olympia-Beimann-Weisla ludete einen 6:1 Sieg über Neuloh, deren Torwart Schönmann ganz außer Form war, so daß die im Felde ebenfalls verunglückten beim Seitenwechsel mit 4:1 in Front waren. Miervio schloß den B. i. V. Pantan noch anheftig hartem Spiel mit 4:3 (1:1).

Der B. i. V. Pantan schloß den 18. April in Düsseldorf als Schiedsrichter J. Andersen-Dänemark verpflichtet.

Punktspiele in Schloßdeutschland. Vester Tage wurden die Spiele um die süddeutsche Meisterschaft fortgesetzt. Victoria-Dortm. fertigte erwartungsgemäß Saganer ES überlegen 6:1 ab. Dagegen hatte Stolbus mit Siegung 9:2 fertig zu werden. Im repräsentativen Spiel trennten sich Mittelschlesien und Poldisch-Oberschlesien 3:3. — Im Südspiel gewann Dortm gegen Kollbus 3:1.

Hamburg wieder siegreich. Der alljährliche Turner-Städtekampf Hamburg-Berlin-Weisla, der seit in Weisla zum 11. Male zum Austritt gelangte, sah abermals die guten Hamburger Vertreter siegreich, die mit 242 Punkten die Weislaer nur mit 9 Punkten hinter sich ließen. Berlin trat erfolglos an. Es wurden von ihm nur 283 Punkte erreicht.

Erweiterter Samson-Körner und Roak als Olympia-trainer. Der Deutsche Reichsverband für Amateurbowling hat die beiden bekannten Berliner Berufsbowler Paul Samson-Körner und Paul Roak als Trainer für die deutsche Olympiamannschaft 1928 verpflichtet.

Die Eröffnung des neuen Hauses der Deutschen Turnererschaft in Charlottenburg fand letzter Tage durch eine Sitzung des Hauptauschusses statt. Unter den Ehren Gästen befanden sich Reichsfinanzler Dr. Luther, Reichsinnenminister Dr. Kall und zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden. Der Vorsitzende der Deutschen Turnererschaft wies in seiner Begrüßungsansprache auf die volkswirtschaftlichen Aufgaben und Ziele der Deutschen Turnererschaft hin und trug dem Reichsfinanzler die Ehrenmitgliedschaft an. Dr. Luther dankte für die Ehrung und richtete den Appell an alle, mit Herz und Hand, mit Kraft und Mut die Einheit des Volkes zu fördern.

Schachkongress in Dresden. Vester Tage begann in Dresden der 14. Kongress des Sächsischen Schachbundes. Der Dresden'er Schachverein hat ihn anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums feierlich übernommen. Das Hauptinteresse der Schachwelt wird sich dem internationalen Meisterschach zuwenden, an dem sich folgende zehn Schachgroßen beteiligen: Aliechin, Nimisch und Dolzowjan, Paul Johner, Nimzowitsch, Rubinstein, Samisch, L. Steiner, Tartakower und Yates.

New York-Paris ohne Zwischenlandung. Nach Meldungen aus New York trägt sich der französische Fliegerfond mit der Absicht, im Juni den Flug New York-Paris ohne Zwischenlandung zu versuchen. Die Konstruktion des Flugzeuges ist beinahe beendet, so daß Fond hofft, Mitte Mai Versuchsflüge veranstalten zu können. Zwei amerikanische Offiziere werden ihn begleiten, aber er wird während der ganzen Fahrt allein fliegen. Der Apparat ist amerikanischer Konstruktion und mit drei französischen Motoren ausgerüstet, einem Hispano-Suiza und zwei Jupiter Gnome. Auf den ersten Blick mag der Plan recht abenteuerlich erscheinen. Er ist es jedoch keineswegs. Es sei daran erinnert, daß schon vor Jahren der englische Kapitän Doolittle in einem gewöhnlichen Landflugzeug von Newfoundland aus über den Ozean flog. Kurz vor der letzten Kiste fiel er ins Wasser, konnte jedoch geborgen werden.

Deutsche Rückwanderung.

Auch das Ausland hat seine Wirtschaftskrisis.

Wie in Deutschland, so ist auch in den meisten Ländern, die als deutsche Auswanderungsziele bevorzugt werden, die Wirtschaftslage in den letzten Jahren

Für Bowlen empfiehlt

Ananas, Erdbeeren, Pfirsiche, Aprikosen, Kirschen, Apfelsinen, Citronen

Richard Mohr.

Was ???

Sie kennen sie noch nicht,

Die Patent Erhaco-Spange mit dem Drehsteckverschluss

Die einzige Spange ohne Reparatur

die Königin aller Spangen. Sie allein gibt jeder Frisur das vollendete Aussehen. Ausgezeichnet mit 2 deutschen Reichspatenten Patente in allen Kulturstaaten. Überall zu haben. Wo nicht geben Verkaufsstellen bekannt die alleinigen Erfinder und Fabrikanten

SA ANITARI Cassel-R., Fernruf 1767 u. 6649.

Original

Eckendorfer Runkelsamen

des Herrn von Borries

Preiswert zu haben bei

Georg Meurer.

immer gedrucker geworden. Imvorgehen in die ganz der enttäuschten Rückwanderer in künftiger Zeit erheblich gestiegen.

Von Argentinien, wo im Jahre 1923 4722 Deutsche einwanderten, sind im gleichen Jahre 4819 Deutsche zurückgewandert, also betrahe 100 Personen mehr. Bezeichnend für die Wirtschaftslage Argentiniens ist auch die Tatsache, daß bei der Stellenvermittlung des Vereines zum Zuge gewandener Einwanderer in Buenos Aires 1925 24566 Argentinern mehrmals und vergeblich nach Westdeutschlandstellen gefragt haben.

Auch aus anderen Ländern liegen steigende Rückwandererzahlen vor. So kamen aus Arg. 1923 1006 Deutsche zurück, während nur 1105 dort einwanderten. Aus Australien kehrten 1924 zurück, aus den Vereinigten Staaten 1924-25 von rund 40 000 deutschen Einwanderern 3446.

Diese Zahlen mahnen jeden Auswanderungswilligen zur Vorsicht bei der Ausfertigung seiner Pläne. Das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart steht zu sachlicher und gemeinnütziger unentgeltlicher Auskunft über die Verhältnisse.

Totales.

Gedenktafel für den 6. April.

1911 † Richard L. Löwenherz, König von Ungarn (* 1157) — 1928 † Albrecht Ritter in Nürnberg (* 1471) — 1870 † Der Komponist Max Strauß in Wien — 1884 † Der Dichter Emanuel Geibel in Alstedt (* 1815) — 1917 (bis 27. Mai) Doppelkaiserin Nisne-Champagne — (bis 27. Mai) Schlacht in Islanden.

Sonne: Ausgang 5,26, Untergang 6,40.
Mond: Ausgang 3,25 B., Untergang 10,43 B.

Gedenktafel für den 7. April.

1814 Napoleon I. entsetzt der Krone und wird nach Elba verbannt — 1874 † Der Maler Wilhelm v. Kaulbach in München (* 1804) — 1875 † Der Dichter Georg Herwegh in Baden-Baden (* 1811) — 1906 Ende der Marokko-Konferenz (Anfang 16. Januar) — 1917 Dierbohlhoff Kaiser Wilhelm II. über die preussische Wahlenkreiserem.

Sonne: Ausgang 5,24, Untergang 6,42.
Mond: Ausgang 3,14 B., Untergang 11,55 B.

Nach dem Feste.

Wer aus den Festtagen lediglich den angenehmen Gedanken mit in den Werttag hinübernimmt, daß man endlich wieder einmal eine wohlverdiente Ausspannung gefunden hatte, der ist bedauernswert arm.

Man wird vielleicht sagen, zwischen den Kulturvätern aller Welt und dem heutigen Menschen sei der Unterschied gewaltig groß. Der Mensch von heute sei viel zu eng an die ersten und schwereren Lebensbedingungen gebunden und es bleibe ihm daher wenig Zeit, um sich in den Sinn der Feste tiefer einzulassen.

Die heillosen Ereignisse, die das Leben in der Tat heutzutage auf nicht geringe Volkskreise zutrifft, beweist nichts für die Verächtlichkeit dieser Auffassung. Sie verrät lediglich, daß man unendlich viel von den Werten verloren hat, die das Leben wirklich reich machen. Wenn die christlichen Feste nicht mehr zu einem Höhepunkt werden, dem wird der Alltag nur noch grauer und beschwerlicher erscheinen.

Wohl dem, der an Ostern mehr erlebt hat als lediglich ein gemitteltens Ausleben von den Mühseligkeiten des Existenzkampfes, als ein Wiederauffrischen

alter Freundschaften und als ein bloßes Naturfest. Alle diese, an sich recht schätzenswerten Festgaben haben nichts gemeinsam mit den tiefen Heilswirkungen der Feste, die im wahrhaft christlichen Sinne verlebt und verstanden werden. Wer mit gläubigen Herzen Ostern gefeiert hat, der wird dem neuen Kampf um das Morgen und Übermorgen ganz anders gegenüberzutreten können, als der, dessen Ostergedinn nur eine erwünschte Schnaupause war.

△ 3599 Apotheken in Preußen. Ueber die Apothekenverhältnisse in Preußen im Jahre 1924 gibt der Amtliche Preussische Pressedienst folgende Ziffern bekannt: Die Zahl der Vollapotheken betrug 3599, davon waren privilegierte 710, konzessioniert veräußerliche 1739, konzessioniert unteräußerliche 1150. Die Zahl

der Apothekenbetriebe betrug 2380, der apothekenbesitzer 319, die Zahl der Assistenten 3465. Ein Wechsel von Vollapotheken fand in 31 Fällen statt. Die Zahl der neuerrichteten Vollapotheken betrug auf 47.

Für die große Staatsprüfung ist durch Ministerialbescheid des preussischen Ministers des Innern dem preussischen Finanzministerium mit sofortiger Wirkung die von Regierungserfendaren zu entrichtende Gebühr auf 150,- RM. hinaufgesetzt worden.

Spuk und kein Ende.

Eine „Gespenster“geschichte und ihre Klärung.

Nachdem erst kürzlich von der kleinen ergötterischen Gemeinde Friedrichshain ausstehend über angebliche Geisteserscheinungen in die Welt bekannt geworden ist, hat man sich nun auch in Frankfurt bemüht, sich einen ähnlichen Spuk aufzubauen, und sich wenigstens nicht von der deutschen Kontur überbrumpfen zu lassen.

Die kleine Stadt Capelle la Grande befindet sich wegen einer angeblich sehr geheimnisvollen Begebenheit in ungeheurer Aufregung. Es handelt sich um den rätselhaften Fingerabdruck eines Verstorbenen, der sich auf einer Fensterhebe des Zimmers, das der Verstorbene bewohnt hatte, gezeigt haben soll, und man angeblich nicht forschen kann.

Der Fall hat folgende Vorgeschichte: In Capelle la Grande starb der zwanzigjährige Charles Coenen unter tragischen Umständen. Bei seiner Arbeit an einer Dynamomachine wurde er vom elektrischen Strom getötet. Anfangs hielt man den jungen Mann für schuldig, und man wartete fünf Tage mit der Erdbildung trotz der Versicherung der Verze, daß der Tod bestimmt eingetreten sei.

Am 10. März wurde der Verunglückte unter seiner Anteilnahme der Hebung begraben. Seine Mutter, eine fünfzigjährige Frau, die seit längerer Zeit krank ist und daher nicht an der Beerdigung teilnehmen konnte, sah in dem gleichen Augenblick, als man den Sarg in die Erde senkte, wie sich eine Hand an der Fensterhebe zeigte. Die alte Frau glaubte zuerst, es sei nur eine Sinnesäußerung und legte der Angelegenheit kein besonderes Gewicht bei. Aber ihr Schreck war unbeschreiblich, als sie einige Minuten später einen vollkommenen menschlichen Fingerabdruck an der Scheibe sah. Vergebens versuchte sie, ihn mit Wasser zu entfernen. Frau Coemel stellte dem Bürgermeister den Vorfall mit. Sie erzählte, daß ihr Sohn gewöhnlich, wenn er abends aus der Fabrik nach Hause kam, an die Scheibe klopfte. Dabei geschah es oft, daß sein Fingerabdruck zurückblieb. Während der Beerdigung hätte sich nun der Abdruck wieder am Fenster gezeigt.

Die spiritistische Gesellschaft in Dünkirchen, die von der Sache hörte, sandte nämlich zwei Mitglieder nach Capelle la Grande, um sich an Ort und Stelle von der offenkundigen Erscheinung zu überzeugen. Die beiden fanden nach genauer Untersuchung, daß nicht nur der Abdruck des Zeigefingers, sondern aller fünf Finger der rechten Hand sichtbar war.

Ein Ingenieur aus der Fabrik des Toten glaubte die Erscheinung auf natürliche Art erklären zu können. Nach seiner Ansicht hat der junge Arbeiter am Tage vor seinem Tode mit verschiedenen gemischten Flüssigkeiten gearbeitet, darunter auch mit Flüssigkeit, die Glas ätzt. Am Abend vor dem Unglück kam er heim und klopfte wie gewöhnlich ans Fenster. Wegen der Einwirkung der Flüssigkeit kann nun der Fingerabdruck nicht mehr vom Glas entfernt werden.

Handelsteil.

Schlachtviehmarkt.

Wöchentlich Bericht vom 3. April.

Antrieb: 321 Rinder (darunter 77 Bullen, 112 Kühe, 225 Kalbe und Färsen), 870 Kälber, 1235 Schafe, 1922 Schweine, 7 Fiegen, 35 ausländische Schweine. Die Notierungskommission hat beschlossen, insolge des schwachen Antriebes von einer Notierung abzusehen.



Rösslitzer Schwarzbier hat bei chronischer Verstopfung, mangelhafter Gemütszunahme und bei der Reconvaleszenz sehr gute Dienste geleistet. Weiter verschreibe ich es gern an anämische Schulkinder mit zum Teil auffallendem Erfolg, sobald sie das Bier den ganzen Tag trinken möchten und die Eltern daselbe verstehen müssen. Erfolg: Appetit, rapide Gewichtszunahme, Aufheiterung, Luft zum Schulbesuch; ferner bei allerlei chronischen Schwächezuständen als ebenfalls befriedigend wirkend, sofern die Betroffenen das Bier genügend lange trinken.
Dr. P. in C. (623)

Rösslitzer Schwarzbier

das Bier für Sie!

Erfhältlich in der Drogerie Schallas, Spangenberg und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Inferieren bringt Gewinn!

Dixie

Henkel's Seifenpulver

Wer es kennt gebraucht es gern!

An- und Abmeldung von Gewerbebetriebe.

Nach § 14 d. G. O. ist derjenige, der die Arbeit eines stehenden Gewerbes anfängt, verpflichtet, der Behörde hiervon Anzeige zu machen. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Anzeige unterblieben ist. Ich weise darauf hin, daß die Unterlassung der Anzeige Geldstrafe bis zu 150 R.-M. oder Haft bis zu 4 Wochen nach sich zieht.
Spangenberg, den 3. 4. 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Schier.

Gemischter Chor

„Lieberkränzen“
Donnerstagabend
Gesangsstunde
Der Vorstand.

Flechten

„36 war am ganzen Leibe mit Flechten“ bedauert, welche mich durch das emige Jucken Tag u. Nacht peinigen. In 14 Tagen hat Jucker's Patent-Weißpulver alle Flechten abgetrieben. Die Flasche kostet 1.50 (35%ig), 2.50 (25%ig) und 3.50 (15%ig). (Nurle Form). Dose 3.00 (35%ig), 4.50 (25%ig), 6.00 (15%ig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Inferieren bringt Gewinn!